

Rente mit 63: Viele Fragen bleiben offen

Die Rente mit 63 für langjährig Versicherte sorgt für Krach. Obwohl die Details noch völlig offen sind, fordert die SPD-Linke bereits eine Ausweitung. Experten warnen dagegen vor gewaltigen Kosten.

Von Steffen Habit

(...) Seitdem die teils großzügigen Vorruhestandsregelungen gekippt wurden, hatten sich [viele ältere Beschäftigte] auf eine längere Arbeitszeit eingestellt. Jetzt die Kehrtwende: Langjährig Versicherte sollen künftig mit 63 Jahren ohne Abschläge in Rente gehen, heißt es im schwarz-roten Koalitionsvertrag. (...)

Rente mit 63 kostet langfristig bis zu 4,5 Milliarden

(...) "Langjährig Versicherte, die durch 45 Beitragsjahre (einschließlich Zeiten der Arbeitslosigkeit) ihren Beitrag zur Stabilisierung der Rentenversicherung erbracht haben, können ab dem 1. Juli 2014 mit dem vollendeten 63. Lebensjahr abschlagsfrei in Rente gehen." (...) In welchem Umfang sollen Zeiten von Arbeitslosigkeit berücksichtigt werden? In den Koalitionsverhandlungen war von maximal fünf Jahren die Rede. Die SPD-Linke fordert (...) Zeiten von Arbeitslosigkeit unbegrenzt auf die erforderlichen 45 Beitragsjahre anzurechnen. "Sonst würden wir zum Beispiel jene Menschen benachteiligen, die kurz nach der Wende ihren Job verloren haben", sagte der Vorsitzende der SPD-Arbeitsgemeinschaft für Arbeitnehmerfragen, Klaus Barthel (...).

CSU-Sozialexperte Max Straubinger sieht eine solche Ausweitung kritisch. "Wir müssen im Gesetzgebungsverfahren die Finanzen im Blick behalten" (...) Der Wirtschaftswissenschaftler Axel Börsch-Supan fürchtet, dass der Kreis der Berechtigten weitaus größer sein könnte als bisher angenommen - und damit auch die Kosten deutlich höher.

Renteneintritt: Kluft zwischen Ost und West

Schon heute gibt es die Möglichkeit, ohne Abschläge mit 65 Jahren in den Ruhestand zu gehen. Voraussetzung: 45 Beitragsjahre. (...) Die sogenannte Altersrente für besonders langjährig Versicherte wurde eingeführt, um die Folgen der Rente mit 67 abzumildern. (...)

Insgesamt ist das Renteneintrittsalter in den letzten Jahren gestiegen. (...) Allerdings gibt es große Unterschiede zwischen Ost und West. (...) Die Gründe für die Unterschiede liegen vor allem in der Arbeitsmarktlage vor Ort. (...)

Der vollständige Artikel erschien in Münchner Merkur am 17. Dezember 2013.